



# Beiträge für Seniorenzusammenkünfte

Rundschreiben für Seniorenbegleiter/-innen  
der Neupostolischen Kirche Westdeutschland



---

Nr.1

1. Quartal 2023

---

## Mit Christus dienen und regieren!

### ► Grußwort von Bezirksapostel Rainer Storck

Ihr lieben Schwestern und Brüder,

das Jahr 2022 liegt bereits hinter uns. Für viele von uns hat es unerwartete Veränderungen und Einflüsse gegeben, mit denen wir nicht gerechnet haben. Diese Veränderungen haben sich bis in unsere Kirche hinein bemerkbar gemacht. Beispielsweise denke ich an die Energiekrise, die Auswirkungen für die Gemeinschaft, aber auch für jeden Einzelnen mit sich brachte. Trotz all dieser Veränderungen, mitunter Schwierigkeiten, habt ihr in großer Liebe und Hingabe den Senioren in euren Gemeinden und Bezirken gedient. Ich möchte euch sehr herzlich dafür danken, der treue Gott mag es segnen!

Nun hat das neue Jahr seine Tore geöffnet, und wir wollen weiterhin unsere Aufgabe mit Hingabe erfüllen. Unser Stammapostel hat das Jahr 2023 unter das Motto: „Mit Christus dienen und regieren“ gestellt. Ich möchte für unsere Arbeit heute einmal den Focus auf das **Dienen** legen. In diesem Zusammenhang werde ich euch jetzt keine Ratschläge geben, wie ihr das im Detail in den Gemeinden und Bezirken regelt. Ihr seid die verantwortlichen Seniorenbegleiter/-innen vor Ort und wisst am besten, was zu tun ist. Gern möchte ich aber einmal auf einige Punkte eingehen, die das Wesen unseres Dienens beschreiben. Dabei orientieren wir uns an unserm Herrn Jesus Christus.

- Das Wesen unseres Dienens mag die Demut sein: die Demut Gott dem Schöpfer gegenüber und im Aufschauen zum Nächsten. Ich erinnere daran, wie der Herr Jesus das gesehen hat, als die Jünger sich

einmal über die Rangliste ihrer Fähigkeiten unterhielten. Jesus gefiel das nicht; er wies seine Jünger zurecht und sagte: „Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener.“ (Markus 9,35).

- Unser Dienen muss auch vorausschauend sein, zu erahnen, zu ergründen, dies auch unter Bitte und Gebet, was für die uns Anvertrauten wichtig ist. So hat es der Herr Jesus im Gleichnis des barmherzigen Samariters erwähnt. Nachdem der Samariter den Verletzten, halb toten Menschen versorgt hatte, brachte er ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Dann heißt es: „Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.“ (Lukas 10,35)
- Jesus machte keinen Unterschied. Als einmal Eltern ihre Kinder zum Herrn bringen wollten, wollte man ihnen das verwehren, weil die Kinder damals noch keine „Lobby“ hatten und es nicht wert waren, einem „so hochrangigen“ Erwachsenen vorgestellt zu werden. Jesus stellte das sofort richtig und sagte: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ (vgl. Markus 10,13-16).
- Ganz wichtig ist mir – so habe ich es auch in einer Ämterstunde für die gesamte Gebietskirche Westdeutschland im Dezember letzten Jahres gesagt –, dass wir das Verlorene nicht aufgeben. Jesus macht hier ganz eindeutige Hinweise. In Lukas 15 spricht er vom verlorenen Schaf (vgl. Lukas 15,3-7), dem verlorenen Groschen (vgl. Lukas 15,8-10) und dem verlorenen Sohn (vgl. 15,11-24). Ich möchte euch herzlich bitten, euch mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen und ihn in die Gemeinden und Bezirke zu tragen. Ich bin mir sicher: Es gibt noch Möglichkeiten.

In diesem Sinn wünsche ich euch für eure Arbeit alles Gute, Gottes Segen und bestes Gelingen.

Ganz herzliche Grüße, bitte auch an die Senioren, euer

*Rainer Storck*

## ► Aussage des Stammapostels zur Liebe Christi

### Die unbekannten Jünger

Über die Emmausjünger ist kaum etwas bekannt – ein Zufall? Nein, meint der Stammapostel. Dahinter steckt eine Botschaft – **die Botschaft von der Liebe, die niemanden übersieht**. Ein Gottesdienst-Ausschnitt in bewegten Lettern.

Die Geschichte der Emmausjünger kennt ihr alle. Sie waren traurig, weil der Herr gestorben war, und sie sind nach Emmaus gegangen. Als ich das gelesen habe, ist mir wieder einmal aufgefallen, dass man kaum etwas von den beiden weiß. Von einem weiß man den Namen: Er hieß Kleopas. Von dem anderen kennt man nicht einmal den Namen. Man weiß nicht, wo er herkam, wer er war, wie er hieß, man weiß es nicht. Man weiß lediglich, dass der Herr ihnen entgegenkam.

Hat der Verfasser des Evangeliums einfach vergessen, diese Dinge aufzuschreiben? Nein, das hat einen tiefen Sinn. Es soll gezeigt werden, dass Jesus sich nicht für die interessiert, die im Vordergrund stehen. Der Herr liebt auch die Unbekannten. Er liebt auch die, die im Schatten stehen, die schon fast vergessen sind, die gar nicht zählen, die nicht weiter auffallen. Auch wenn niemand sie sieht, niemand sie wahrnimmt: **Der Herr sieht sie, liebt sie und sorgt für sie.**

*Quelle: nac.today - Das Nachrichtenmagazin der Neuapostolischen Kirche*

## ► Hinweise zu Lehraussagen der NAK

Stammapostel Richard Fehr hatte begonnen, die neuapostolische Lehre zu klären und auszuformulieren. Sein Nachfolger Wilhelm Leber führte das fort bis zur Veröffentlichung des Katechismus. Und Stammapostel Schneider übernahm den Staffelstab für einen offenen Punkt: das Amtsverständnis. Über einzelne Lehraussagen der Neuapostolischen Kirche wollen wir ab dieser Ausgabe in vereinfachter Sprache berichten, beginnend mit:

## Gedanken zum Entschlafenenwesen

Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden. (Apg 4,12).

### ■ Verkürzte Einleitung

Gott will das Heil aller Menschen. Der einzige Weg zum Heil ist der Glaube an Jesus Christus. Ihm müssen wir nachzufolgen. Die Apostel verkünden das allen Menschen. Jesus hat auf der Erde den Sieg über den Tod errungen. Und er hat den Menschen in der jenseitigen Welt das Evangelium verkündet. Christus schenkt also das Heil den **Lebenden** und den **Toten** (1Petr 4,6).

### ■ Die Menschen im Jenseits

Der Mensch besteht aus Körper, Seele und Geist. Stirbt der Mensch, stirbt nur der Körper. Geist und Seele sind dann in der jenseitigen Welt. Geist und Seele geben dem Menschen seine Persönlichkeit. Die Persönlichkeit des Verstorbenen bleibt nach dem Tod bestehen. Wir als neuapostolische Christen glauben, dass der Verstorbene auch noch Entscheidungen treffen kann. Er kann sich frei **für** oder **gegen** Jesus Christus entscheiden.

Der Mensch in der jenseitigen Welt:

1. ist auch dort nah oder fern von Jesus Christus
2. ist auch dort schuldig gegenüber Gott, weil er Sünder ist. Nur Gott kann die Schuld richtig beurteilen.

Die Bibel verwendet dafür Bilder:

1. In 1. Petrus 3,19 lesen wir von ungehorsamen Geistern, die „im Gefängnis“ sind.
2. In Johannes 14,2 sagt Jesus, dass es der jenseitigen Welt verschiedene „Wohnungen“ gibt.

Der Begriff „Gefängnis“ ist nur ein Bild. Die Menschen leben nicht in einer Gefängniszelle mit dicken Mauern und vergitterten Fenstern. Das Bild sagt uns, dass auch Tote Gefangene der Sünde sind. Durch die Sünde sind sie fern von Gott.

Auch die verschiedenen „Wohnungen“ bedeuten nicht, dass Gott alle Verstorbenen mit gleicher Sünde und Wesen an demselben Ort versammelt. Zum Beispiel: Lügner bei Lügner, Mörder bei Mördern... NEIN! Gott sortiert die Menschen nicht! Bei Gott ist jeder Mensch einzigartig! Aber Gott weiß, wie der Mensch zu Jesus Christus steht. Er kennt auch das Maß seiner Schuld. Das gilt auch für alle Menschen der jenseitigen Welt.

### **■ Auch heute wird den Entschlafenen Heil angeboten**

Auf der Erde und in der jenseitigen Welt ist das Heil in Christus eine Gnade. Gott gibt die Gnade, wem er will und wann er will. Wem er die Gnade schenkt, dem gibt er auch die Möglichkeit, das Evangelium zu verstehen.

Auch Entschlafene können diese Gnade bekommen. Sie können aus dem „Gefängnis“ der Sünde befreit werden. Sie müssen aber:

1. das Evangelium annehmen,
2. an Jesus Christus glauben,
3. die von den Aposteln gespendeten Sakramente empfangen und
4. nach Jesu Lehre leben.

Für Gott ist nicht wichtig, wie lange ein Mensch fern von Christus war. Er muss auch nicht lange genug in einem „Gefängnis“ bestraft worden sein. Gott hilft ihm, sobald er zu ihm kommt und an Jesus Christus glaubt!

In jedem Gottesdienst für Entschlafene spenden Apostel die Sakramente für Verstorbene. Wir sehen Amtsträger, die an Stelle der Verstorbenen mit Wasser getauft und mit Handauflegung der Apostel versiegelt werden. Sie bekommen auch von den Aposteln das Heilige Abendmahl. Durch das Handeln der Apostel an den sichtbaren Amtsträgern handelt Gott an den Verstorbenen (KNK F&A, Nr. 548). Er „befreit“ die Verstorbenen so, wie er die Lebenden befreit:

1. Die mit Wasser Getauften werden von der bisherigen Sünde befreit. Jetzt beginnen sie ein Leben nah bei Gott.
2. Wer die Gabe des Heiligen Geistes empfängt, dem verspricht Gott das ewige Leben. Sie werden eingeladen, als Erste mit Christus in sein Reich einzugehen.

3. Der würdige Empfang des Heiligen Abendmahls gibt ihnen Kraft, in Gemeinschaft mit Christus zu bleiben. Sie bekommen auch Kraft, sich nach dem Vorbild Christus zu verändern.

Wenn Jesus wiederkommt, nimmt er die zu sich, die durch den Heiligen Geist darauf vorbereitet sind. Das sind Menschen aus dieser Welt und aus der jenseitigen Welt.

Ihre Seele und ihr Geist werden einen neuen Körper empfangen, den Auferstehungsleib. Damit können sie in die Herrlichkeit Gottes eingehen.

### **Auch im Tausendjährigen Friedensreich wird Entschlafenen Heil angeboten**

Nur Christus kann uns erretten. Gott will alle Menschen erretten. Dazu gibt er jedem Menschen die Möglichkeit, sich frei für Christus zu entscheiden.

Im Tausendjährigen Friedensreich werden alle Toten und Lebenden vom Heil hören. Jeder wird die Freiheit haben, Christus nachzufolgen.

Am Ende dieser Zeit wird der Böse noch einmal die Gelegenheit haben, die Menschen von Gott wegzuführen. Die Menschen werden geprüft, ob sie fest zu Christus stehen.

Danach wird Gott das letzte Gericht halten. Wer an Christus geglaubt hat und ihm nachgefolgt ist, darf in die neue Schöpfung eingehen. Die anderen Menschen werden auf ewig fern von Gott sein.

*Gedanken des Stammapostel, Auszug aus der Sonderausgabe der Leitgedanken zum Gottesdienst, 2/2020, Seiten 16-18, bearbeitet in Einfacher Sprache*

## **► Besondere Gottesdienste**

- Sonntag, 1. Januar 2023, 11 Uhr, **Gottesdienst zum Jahresanfang**
- Sonntag, 5. März 2023, 10 Uhr, **Gottesdienst für Entschlafene**

## ▶ neuapostolisch.de

- | Wer sich vom Heiligen Geist leiten lässt, der hat Freude und ist motiviert, dem Herrn zu dienen.  
*(Stammapostel Jean-Luc Schneider)*
- | Jesus gab seinen Jüngern ein neues Gebot, ohne dass Kirche auch heute nicht funktionieren kann: Liebt und dient einander.  
*(Bezirksapostelhilfe Helge Mutschler)*
- | Erzählen wir Jesus auch von Defiziten, die wir an uns selbst erkennen und bitten wir ihn, dass er uns hilft, diese zu überwinden.  
*(Bezirksapostel Rainer Storck)*

## ▶ Sonstiges

### | **Apostel Stefan Pöschel zum Bezirksapostelhilfe ernannt**

Im Gottesdienst in Wiesbaden am dritten Advent ernannte Stammapostel Schneider einen Bezirksapostelhilfe für Westdeutschland. „Die Aufgabe ist groß, doch gemeinsam und mit Gottes Hilfe ist das zu schaffen“, gab er Apostel Stefan Pöschel mit auf den Weg.

Der 54-Jährige wird Bezirksapostel Rainer Storck unterstützen und somit auch entlasten.

„Plage dich nicht mit der Frage: Warum ich?“, riet der Stammapostel Apostel Pöschel in der Ansprache zur Ernennung am Ende des Gottesdienstes am 11. Dezember 2022 in Wiesbaden. Auf diese Frage gebe es keine Antwort. „Wenn Gott ruft, wissen wir: Ich kann es nicht verstehen, aber ich kann nicht anders als Ja zu sagen.“

*Quelle: [www.nak-west.de](http://www.nak-west.de)*

### | **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan**

Gemäß einer schönen Tradition im alten christlichen Russland saß die Großfamilie sonntags zum Essen um den großen Tisch herum. Der Platz vor Kopf blieb frei, war aber gedeckt und geschmückt. Die Kinder hatten sich längst daran gewöhnt. Sie hatten erfahren, dass dieser Platz für den „Herrn“ frei blieb.

An einem Sonntag geschah es, dass während des Tischgebetes an die Tür geklopft wurde. Ein Kind stand auf und öffnete. Ein Bettler stand davor: „Wir haben nichts, wir geben auch nichts, geht weg!“ sagte der Junge laut. Da stand der Großvater auf, ging schnellen Schrittes zur Tür und sagte zum Bettler: „Verzeih, das meinte mein Enkel nicht so. Tritt ein, leg ab, setz dich und iss mit uns!“ Mit diesen Worten führte der Großvater den Bettler an den Tisch und rückte ihm den Stuhl an dem Kopfende zurecht. „Du bist uns allen herzlich willkommen!“ so sprach er ruhig und bestimmt, dann sprach er das Tischgebet noch einmal. Der Junge war innerlich empört. Wie konnte Großvater nur . . . Der Bettler benahm sich so, als ob er zur Familie gehörte. Schließlich bedankte er sich und nahm Abschied. Wie selbstverständlich sprach er einen Segen und verschwand. Der Großvater murmelte das Segenswort immer wieder vor sich hin. „Jeden Tag haben wir für ihn gedeckt, in all den Jahren meines Lebens ist er nie erschien. Heute war er da!“ Das Gesicht des alten Mannes strahlte vor Glück.

„Kanntest du ihn, Großvater?“ fragte der Junge vorsichtig. „Ja“ antwortete er „es war der Herr! Merke dir, mein Junge: Was du getan hast einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das hast du mir getan, das hat Jesus einmal gesagt (vgl. Matthäus 25, 40). Heute war er bei uns.“

*Quelle: Unbekannt*

## **| Beten tut gut**

Wir dürfen Gott um etwas bitten, für uns oder für andere Menschen. Und manchmal dürfen wir auch erfahren, dass das Gebet etwas bewirkt, sodass es uns oder dem anderen besser geht, dass eine Krankheit geheilt wird. Aber das ist nicht selbstverständlich. In jedem Gebet fügen wir hinzu: „Dein Wille geschehe!“ Wir können im Gebet Gott nicht zu etwas zwingen. Wir können ihn bitten. Im Bitten verwandelt sich schon unsere Situation. Und manchmal dürfen wir auch das Wunder erfahren, dass sich wirklich etwas wendet. Zumimdest verwandelt das Gebt uns. Wenn ich für einen anderen bete, bekomme ich mehr Hoffnung ihm gegenüber und kann ihm so vertrauensvoller begegnen. Oft erkenne ich im Gebet, was ich dem anderen sagen könnte. Das Gebet verändert mich und meine Beziehungen. Und ich darf vertrauen, dass Gott im andern neue Gedanken bewirkt, ihn mit Frieden und Zuversicht erfüllt.

*Quelle: Anselm Grün aus "Was der Seele guttut", Seite 140, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau*



Im Gebet erfährt der Glaubende: Gott ist gegenwärtig, Gott hört, Gott antwortet. Ein Glaube ohne Gebet ist kein lebendiger Glaube. Ein Gebet ohne Glauben ist kein rechtes Gebet. Im Gebet kommen Liebe und Ehrfurcht Gott gegenüber zum Ausdruck. Bitten werden in der Gewissheit vor Gott getragen, dass der Allmächtige alle Dinge zum Wohl des Beters und zu dessen ewigem Heil lenken wird. (KNK, 13.1)

## **| Chinesische Weisheit**

Eine alte chinesische Legende erzählt von einem Kaiser, der auszog, das Land seiner Feinde zu erobern und die feindlichen Nachbarn zu vernichten. Einige Zeit darauf sah man ihn zusammen mit seinen Feinden in ihrem Land beim gemeinsamen Essen, Spielen und Scherzen. „Wolltest du nicht deine Feinde vernichten?“ fragte man ihn. „Ich habe sie doch vernichtet, denn ich machte sie zu meinen Freunden!“

*Quelle: Unbekannt*

## **Gott, gib mir Gelassenheit**

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,  
die ich nicht ändern kann,  
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,  
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

*Quelle: Axel Kühner, Zuversicht für jeden Tag*

## **Das Maß der Liebe ist Liebe ohne Maß**

*Zitat von Franz von Sales, erwähnt von Apostel Gert Opdenplatz im Zentralgottesdienst am 6. November 2022*

Impressum:

Herausgeber: Neuapostolische Kirche Westdeutschland, Kullrichstraße 1, 44141 Dortmund; Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Koordinationsgruppe Senioren, Telefon: 02392 72828, E-Mail: [siegfried.heinrich@nak-senioren-west.de](mailto:siegfried.heinrich@nak-senioren-west.de)